



Egbert van Heemskerck d. Ä., Umkreis oder Nachfolge
gleiche Hand wie Pr313

Bauern beim Kartenspielen

Pr249 / M733 / Kasten 29





Egbert van Heemskerck d. Ä.

Haarlem 1634–1704 London

Heemskerck lernte bei dem Haarlemer Historienmaler Pieter de Grebber (um 1600–um 1653). Zwischen 1655 und 1661 liegt eine Italienreise; 1661, 1665 und 1669 in Amsterdam tätig, 1663 in Den Haag. Nach dem Tod seiner Frau übersiedelte Heemskerck Anfang der 1670er Jahre nach England, wo er vor allem für seinen Gönner John Wilmor, Earl of Rochester tätig war.

Neben einigen Historienbildern schuf Heemskerck vorwiegend Bauernstücke in der Art des → Adriaen Brouwer, Adriaen van Ostade (1610–1685), → David Teniers II oder Jan Miense Molenaer (1610/11–1668). Während seine frühen, in den Niederlanden entstandenen Bilder zumeist klein- und vielteilig sind, setzt ab den 1670er Jahren eine Reduzierung auf wenige, größer angelegte Personen im Bildzentrum ein. Farblich arbeitete Heemskerck in einem monochrom braunen Kolorit, das er mit einzelnen, starken Farbakzenten auflockerte. Sein Sohn Egbert van Heemskerck d. J. (um 1676–1744) folgte ihm hierin, die Bilder der beiden sind oft schwer zu unterscheiden.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr237, Pr238, Pr249, Pr250, Pr313

Literatur

Biesboer 2006, S. 195f.; AKL, Bd. 71 (2011), S. 23–25

Technologischer Befund (Pr249)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 15,9 cm; B.: 12,7 cm; T.: 0,8 cm

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf. Bildträger allseitig beschnitten.

Weißer, dünn-schichtiger Leimgrundierung mit ockerfarbener, halbtransparenter Imprimitur bedeckt. Darüber braune Öl-imprimitur aufgetragen und von Höhen wieder entfernt.

Locker und offen ausgeführte Malerei mit deutlichem Pinselduktus. Zunächst Hintergrund mit halbopaker Farbe aus Neapelgelb, Schwarz und grüner Erde. Nach Ausarbeitung der Figuren Konturen partiell mit Hintergrundfarbe korrigiert. Inkarnate in Gesichtern und Händen mit kurzen, breiten Pinselstrichen mit deckenden Ausmischungen von Mennige, Ocker, Weiß, Neapelgelb nass-in-nass modelliert und mit Schwarz und brauner Lasur abgeschattiert. Inkarnat des rechten Herrn hingegen weniger deckend, zeigt Lichter mit weiß ausgemischter Mennige. Konturen und Schatten partiell mit braunen Lasurstrichen vertieft. Weste des rechten Herrn mit lockeren, halbopaken Strichen aus dunklem Grau mit grüner Erde und Neapelgelb gestaltet, Faltenhöhen mit größerem Anteil Neapelgelb und Weiß ausgemischt. Lichter auf seinem Hemdärmel auf die als Mittelton sichtbare Imprimitur mit hellem

Grau gesetzt, nur partiell Tiefen mit schwarzbrauner Lasur eingefügt. Weißer Pelz seines Kragens zum Teil mit Schattenton aus Schwarz, Neapelgelb und grüner Erde unterlegt. Lichter mit formenden Pinselstrichen in Grau und Weiß aufgesetzt. Linker Spieler trägt Obergewand, aus Mennige-Weiß-Ausmischungen gearbeitet. Schatten mit einer teilweise mit Schwarz ausgemischten, braunen Lasur eingefügt. Schatten auf seinem mit Ocker, Neapelgelb, Mennige, grüner Erde und Schwarz ausgemischtem Hut mit brauner Lasur auf Imprimitur gesetzt. Kleidung des hinten Stehenden über brauner Lasur mit halbdeckenden Mischungen aus grüner Erde, Mennige, Neapelgelb und Schwarz gestaltet. Auf Tischplatte Höhen mit halbdeckender Mischung aus Ocker, hellem Grau, Mennige und Neapelgelb bedeckt, während in Schatten braune Imprimitur zu sehen ist. Spielkarten mit



deckendem, aber nicht dicht aufgetragenem Grau, mit Neapelgelb ausgemischt, angedeutet.

Zustand (Pr249)

Besonders im rechten oberen Bildviertel einige kleine punktuelle, auf der übrigen Bildfläche auch wenige größere Fehlstellen, die überwiegend retuschiert sind. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr249)

Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Reinigen, retuschieren, firnissen.“

Rahmen und Montage (Pr249)

H H.: 18,6 cm; B.: 15,6 cm; T.: 1,8 cm
Jüngerer Prehn-Rahmen, Stangenware: j A

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr249)

Auf den Resten von blauem Hadernpapier und auf Bildträgerrückseite, braune Tinte: „[...]“, überschrieben von „731“

Direkt auf der Bildträgerrückseite, Bleistift: „E“, vorgesetzt vor rosa Buntstift: „249“; schwarzer Filzstift: „249“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tinte: „P. 498“; rosa Buntstift: „249“

Auf dem Packpapierband von 1972, rosa Buntstift: „249“

Im Rahmenfalz, unten, schwarze Tinte „XVIII“

An der Außenkante des Rahmens, oben, rosa Buntstift: „249“; unten, blaue Tinte: „298“

Goldenes Pappschildchen: „P.498. Nach E. v. Heemskerck?“



© Historisches Museum Frankfurt

Quellen

Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 297, Nr. 80: 1834/1835 für H. Carl Prehn : „B 19. Spiel: Bauern Hemskerck] 1 [fl.] 30 [xr.]“

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 25, Nr. 733: „HEMSKERK, M. Mehrere Bauern, Karten spielend; ein Kniestück. b. 4½ . h. 5¾. Holz.“

Passavant 1843, S. 15, Nr. 249: „Hemskerck, Egbert van. Drei kartenspielende Bauern. b. 4½. h. 5⅝. Holz.“

Parthey, S. 565, Nr. 13 (als Egbert van Heemskerck); Verzeichnis Saalhof 1867, S.



40 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 100f. (als nach Egbert van Heemskerck und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Der nahsichtige Bildausschnitt wird von den Halbfiguren dreier Männer ausgefüllt, von denen zwei an einem vom linken Bildrand angeschnittenen Tisch im Vordergrund sitzen und Karten spielen. Der im Profil gegebene Mann rechts mit hoher Stirn und schmaler Adlernase, in grünem Wams mit blauen Ärmeln und einem bauschigen weißen Kragen, ist soeben im Begriff, eine Karte auszuspielen. Der hinter dem Tisch sitzende breitschultrige Mann in rotem Oberteil und krempeelosem Hut, der sein Blatt aufgefächert in der Hand hält, beobachtet ihn dabei. Auf dem Tisch liegen neben einem kleinen Glasfläschchen und dem Kartenstapel bereits drei abgelegte Karten. Ein langer Docht zum Anzünden einer Pfeife hängt über die vordere Tischkante. Ein solches Rauchgerät hält der dicht hinter den Spielern stehende, in Grau und ebenfalls mit einem krempeelosen Hut gekleidete Mann in der Hand, der sich interessiert umdreht und ebenfalls auf das Ablegen der Karte zu warten scheint.

Koloristisch sehr zurückgenommen und auf erdiges Grün, Braun und Rot beschränkt, vermag die flache Malerei mit wenig ausgeprägtem Licht/Schatten-Spiel keine wirkliche Tiefe zu erzeugen. Perspektivisch missglückt ist die Anordnung der auf dem Tisch liegenden Karten; ebenso wenig überzeugen die sehr grob und ungelentk wiedergegebenen Hände.

Diese qualitativen Mängel stehen einer Zuschreibung des Bildchens an Egbert van Heemskerck d. Ä. entgegen, in dessen Œuvre sich die Komposition ansonsten gut einfügen würde. Die Bildanordnung mit einem von links eingeschobenen Tischende, um das sich zwei sitzende und eine hinter ihnen stehende Figur verteilen, begegnet vergleichbar etwa in dem signierten Gemälde *Drei rauchende, trinkende und essende Bauern*.¹ Pr249 ist als Arbeit aus dem Umkreis oder der Nachfolge des Künstlers einzustufen. Farbpalette und maltechnischer Aufbau sprechen dafür, dass es sich um dieselbe Hand handelt wie bei Pr313.

In einer kleinformatigen Folge der fünf Sinne von Egbert van Heemkerck d. Ä. in Köln stellen die Kartenspieler – wiederum zu zweit um einen angeschnittenen Tisch im Vordergrund platziert und von einer dahinterstehenden Person beobachtet – den Gesichtssinn dar.² Ob allerdings auch das Prehn'sche Bildchen allegorisch als einzelne Verbildlichung des Sehens zu interpretieren ist oder Teil einer Sinne-Folge war, bleibt Spekulation. Grundsätzlich gilt jede Art des Spiels im 16. und 17. Jahrhundert als sündig und verwerflich, verschwendet man doch mit ihm seine kostbare Zeit. Personifikationen von Faulheit (*Desidia*) und Sorglosigkeit (*Socordia*) halten daher häufig Spielbrett und Karten in Händen.³

[J.E.]

¹ Egbert van Heemskerck d. Ä., *Drei rauchende, trinkende und essende Bauern*, Holz, 15,7 x 11,4 cm, Sotheby's Amsterdam, 20.2.2003, Lot 203 (RKD online, Permalink <https://rkd.nl/explore/images/122961>).

² Wallraf-Richartz-Museum und Fondation Corboud, Köln, Inv.-Nr. WRM 3590 (Foto Marburg online: Rheinisches Bildarchiv Köln, Aufnahme-Nr. koeln_ar05016).

³ AK München 1986, S. 80-83; AK Rotterdam/Frankfurt 2004/05, S. 104 mit Bildbeispielen.